

# Kundgebungen gegen Judenfeindschaft

Neue Initiative „Nie wieder ist jetzt“ und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit wenden sich gegen Antisemitismus

Von Daniel Baczyk

**DARMSTADT.** Judenfeindliche und anti-israelische Vorfälle der jüngsten Zeit in Darmstadt werden von Teilen der Bürgerschaft als Alarmsignal verstanden. Der Wille, sich der Entwicklung entgegenzustellen, war am Montagabend in der Innenstadt spürbar. Hier hatten in kurzem zeitlichen Abstand zwei Initiativen unabhängig voneinander zu Kundgebungen gegen Antisemitismus und Israel-Hass aufgerufen. Im eisigen Novemberregen kamen jeweils rund 100 Menschen auf den Luisenplatz und vor die Kirche St. Ludwig.

## Erinnerung an antisemitische Vorfälle

„Wir wissen um unsere Pflicht, dass Darmstadt nie wieder so wie einst eine Hochburg des Antisemitismus wird“: Mit diesen Worten beschrieb Debora Schabel auf dem Luisenplatz die Motivation, die Initiative „Nie wieder ist jetzt – Darmstadt“ ins Leben zu rufen. Gemeinsam mit der Mitgründerin Kristina Büsing hob die Seeheimerin hervor, dass es sich um eine Initiative von Privatpersonen handle. Büsing verwies bei der Kundgebung auf das wiederholte Abreißen der Israel-Fahne auf dem Luisenplatz und auf antisemitische Schmierereien an einer Kaffeebar. „Wir wollen allen jüdischen Darmstädterinnen und Darmstädtern zurufen: Ihr seid nicht allein“, erklärte sie.

Schabel lobte ausdrücklich die Reaktion des Magistrats, immer wieder eine neue Fahne mit dem Davidstern zu hissen. „Wir stehen an der Seite der jüdischen Gemeinschaft in Darmstadt“, sagte sie. Und zur Lage in Nahost: „Israel hat jedes Recht, sich gegen



Kundgebung gegen Antisemitismus und Israelhass auf dem Luisenplatz.

Foto: Sascha Lotz

den Terror zu verteidigen und seine Bürger zu schützen.“ Zwar trauere man um die Opfer des „grausamen Kriegs“ und sehe die schreckliche Lage in Gaza, doch klar müsse sein, dass dafür die Terrororganisation Hamas verantwortlich sei.

## Gegen Vertauschung von Tätern und Opfern

„Es war und es ist ein Schock, was am 7. Oktober geschehen ist“, sagte Büsing über das von Hamas angeordnete Massaker in israelischen Dörfern. „Es ist unmöglich, nach diesen Ereignissen einfach weiterzumachen.“ Schabel verspürte in Deutschland die Verpflichtung, „das eiskalte Schweigen der Bevöl-

kerung zu brechen“. Die Kundgebungsteilnehmer formten auf dem Boden einen Davidstern aus elektrischen Teelichtern. Sabrina Hanaf sang dazu hebräische Friedenslieder. Büsing und Schabel kündigten an, dass die Initiative nun bis auf Weiteres jeden Montag eine Kundgebung auf dem Luisenplatz plane.

Auch die zuletzt um die Welt gegangenen hoffnungsvollen Nachrichten vom nahöstlichen Kriegsschauplatz wurden am Montagabend nicht vergessen: „Wir freuen uns, dass in den vergangenen Tagen Geiseln freigelassen wurden“, sagte Ulrike Schmidt-Hesse etwas später bei einer Mahnwache gegen Antisemitismus auf den Stufen der Kuppelkirche St. Ludwig.

„Wir begrüßen es, dass die Feuerpause humanitäre Hilfe für die Zivilbevölkerung ermöglicht.“ Zugleich hoffte man auf die schnellstmögli-

„

**Wir wollen allen jüdischen Darmstädterinnen und Darmstädtern zurufen: Ihr seid nicht allein.**

Kristina Büsing, Mitgründerin Initiative „Nie wieder ist jetzt – Darmstadt“

che Freilassung aller Geiseln der Hamas. Schmidt-Hesse, ehemals evangelische Dekanin in Darmstadt, ist auch die evangelische Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jü-

dische Zusammenarbeit Darmstadt, die zu der Mahnwache mit anschließendem Mahngang durch die Innenstadt aufgerufen hatte.

Man sei in großer Sorge, dass seit den Ereignissen des 7. Oktober die Judenfeindschaft in Deutschland und anderen Ländern zunehme, sagten Schmidt-Hesse und der Co-Vorsitzende Bernd Lülsdorf, katholischer Regionalreferent für Südhessen. Beide äußerten den Verdacht, dass ein bereits zuvor vorhandener Antisemitismus nun verstärkt zum Vorschein komme. „Dem treten wir gemeinsam entgegen. Es darf nicht dazu kommen, dass Jüdinnen und Juden beleidigt, bedroht und angegriffen werden, und niemand greift ein.“

Unter zustimmenden Beifall der Kundgebungsteilnehmer warnten Schmidt-Hesse und Lülsdorf davor, im derzeitigen Krieg in Nahost die Rolle von Tätern und Opfern umzukehren. Die Opfer des Terrorangriffs und die Menschen in Geiselhaft dürften nicht vergessen werden. Beide sprachen sich für eine politische Lösung des Konflikts aus. Und beide erklärten mit Blick auf Deutschland: „Hass ist keine Meinung.“ Mehrmals wiederholten sie das Leitmotiv: „Stop Antisemitismus“.

Die Kundgebungsteilnehmer zogen anschließend durch die Fußgängerzone und versammelten sich schließlich vor der Stadtkirche, wo die Veranstaltung nach einer gemeinsamen Schweigeminute endete.